

unbefruchtet. Noch lange saß das arme Weibchen am Rande des Nestes und betrachtete suchend den Boden desselben.

München, im Juli.

## Ein Eldorado für Singvögel.

Von L. Burbaum.

Am 15. Juli habe ich Herrn Hofrath Professor Dr. Liebe in Wiesbaden, wofelbst er zur Kur eingetroffen war, einen Besuch abgestattet. Nachmittags machten wir einen Ausflug nach dem  $\frac{3}{4}$  Stunden östlich von Wiesbaden gelegenen Dörfchen Sonnenberg. Dieser, jedem Kurfremden bekannte, vielbesuchte Ort mit seiner malerischen alten Burg liegt in einem engen, sanft ansteigenden, geschützten Thälchen, dessen Wände theils mit Obstbäumen, theils mit Laub- und Nadelbäumen oder Gebüsch bedeckt sind. Ein klarer Bach windet sich murmelnd über die Felsen am Waldrande entlang und ein schattiger Fußpfad führt an der Südseite durch Bäume und Sträucher bis über die Burg Sonnenberg hinaus. Döstlich von der Burg befinden sich einige bedeutende Steinbrüche im Taunusschiefer und =Quarzit, von denen etliche ganz außer Betrieb gesetzt sind. An verschiedenen Stellen in der Nähe der Burg finden sich fast senkrechte Felswände, die mit Dornen und anderem Gesträuch so dicht überwachsen sind, daß weder ein Mensch noch ein Raubvogel hindurchdringen kann, zumal die Hecken oft von Clematis oder Bryonia förmlich übersponnen sind. Hier könnte höchstens noch ein Iltis oder ein Wiesel nachspüren und auch diesen würde es schwer fallen, eine Beute zu machen. Hier ist nun der rechte Ort für die Niederlassung der Singvögel, denn hier findet jede Art, was sie sich nur wünschen kann: Obstbäume, auch solche mit Höhlungen, Laub- und Nadelbäume, sowie dichtes Gebüsch im Walde unzugängliches Steingeröll, altes Gemäuer mit vielen Schlupfwinkeln, klares, fließendes Wasser, weitreichendes Feld und Wiesen mit Obstbäumen dicht bestanden, stehen zu Gebot. Die Singvögel haben die günstige Lage dieser Gegend auch erkannt, denn sie sind sehr zahlreich vorhanden. Herr Hofrath Dr. Liebe hat auf der Burg Sonnenberg und in ihrer allernächsten Umgebung nicht weniger als 22 verschiedene Species von dort brütenden Singvögeln gezählt. Im Burghofe, in dem eine gutbesuchte Gartenwirthschaft betrieben wird, sahen wir im Sande so viele Fußtapfen von kleinen Vögeln, als sei kurz vor unserer Ankunft eine Vogelversammlung dort abgehalten worden. Unsern frischen Trunk würzte der Mönch (*Sylvia atricapilla*) mit einem so kräftig vorgetragenen Liede aus unmittelbarer Nähe, als wären wir noch im Mai. Aus vielen Baumwipfeln und Büschen ertönte uns der Gesang alter, und das Piepen junger, bereits abgeschlagener Vögel entgegen. Hier ist ein recht geeigneter Platz, um genaue Beobachtungen über das Leben und Treiben der Sing-

vögel anstellen zu können, denn da regt und bewegt sich's auf jedem Baum, in jedem Busch; auf der Wiese und am Wasser, überall bemerkt man geschäftiges Leben und Spiel. Hier ist der Ort, wo dem Vogelfreund das Herz höher schlägt, denn er ist mit einemal in eine Welt versetzt, wie er sie sich nicht besser und schöner wünschen kann. Immer und immer wieder wird es ihn hinziehen nach diesem Vogelheim, dem idyllischen Thale von Sonnenberg, um dem schmetternden Gesang der besten Sänger und Sängerinnen zu lauschen und sich satt zu sehen an dem geschäftigen Treiben seiner Lieblinge. Hier ist ein Eldorado für Singvögel, wie es wohl schöner nicht vorkommt. Das Thal von Sonnenberg kann ich in dieser Beziehung nur mit dem botanischen Garten in Gießen vergleichen, wofelbst sich durch die langjährigen Bemühungen des Herrn Professor Hoffmann die Singvögel jetzt massenhaft angesiedelt haben. Hier ist auch vor allen Dingen dafür gesorgt, daß jede Art den verlangten Nistplatz finden kann und daß die Vögel nicht durch Raketen, Raubvögel und böse Buben gestört werden.

### Kleinere Mittheilungen.

Unser Mitglied, Herr Diaconus Schillbach theilt uns eine Notiz der Buttstädter Zeitung mit, daß in Buttstedt i. Th. dieses Jahr wieder eine **Zumauerung von Sperlingen durch Hausschwalben** stattgefunden habe. Der Vorgang spielte sich nach dem Bericht anfänglich ab, wie gewöhnlich erzählt wird: Die Sperlinge hatten im Winter und Frühjahr von dem Schwalbennest Besitz ergriffen; bei der Ankunft der Schwalben gab es einen tagelang währenden Kampf, wenn man das so nennen will, zwischen den Schwalben und den Eindringlingen, der mit dem Abzug der Schwalben endigte. Dann aber, nach Verlauf einiger Tage erst, kehrten die Schwalben in Begleitung von 8 oder 10 anderen Schwalben zurück und versuchten die Spazzen durch Schreien und Zufliegen zu verscheuchen — natürlich umsonst. Darauf waren im Nu, wie auf Befehl, alle Schwalben verschwunden und kehrten in kurzer Zeit jede mit einem Lehmklümpchen im Schnabel zurück und bauten im Nu das Nest zu. Schon Raumann erklärt diese „Rache der Schwalben“, das Zumauern, für ein einfältiges Märchen. Immer taucht es wieder auf. Daß die homerischen Kämpfe mit viel Geschrei und Schimpfreden, aber ohne großen Federverlust zwischen den Schwalben und den eingedrungenen Spazzen stattfinden, ist zweifellos und alljährlich zu beobachten. Ein vollständiges Zumauern aber ist undenkbar und wohl auch noch nie mit voller Sicherheit von zuverlässiger Seite beobachtet. Denkbar aber ist es, daß die Schwalben, namentlich wenn sie in Noth sind und entweder keine Zeit übrig oder keine andere passende Niststelle zur Hand haben, in ihrer Zwangslage dem Naturtrieb folgen, an den Eingang zu dem von den Spazzen be-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Ein Eldorado für Singvögel. 356-357](#)